

REGIONALES VORGESCHICHTLICHES MUSEUM

ORGNAC-L'AVEN - ARDÈCHE - FRANCE

Unser Museum wurde 1988 eröffnet. Es stellt die verschiedenen vorgeschichtlichen Kulturen der Ardèche und des nördlichen Garde vor, die zwischen 350'000 und 750 Jahren vor Christus aufeinander folgten und somit die Epochen von der Mittleren Altsteinzeit bis zum Beginn der Eisenzeit umfassen.

Wir versuchen, Ihnen hiermit sowohl den vorgeschichtlichen Menschen in seiner Umwelt als auch die Arbeit der Archäologen näher zu bringen.

Saal I Mittleres Paläolithikum - 350 000 bis - 35 000 Jahre

GESCHICHTE DER MENSCHHEIT (auf der linken Seite des Saaleinganges)

Den Australopitaken und dem *Homo habilis* – d.h. dem ersten Menschen, der in Afrika lebte –, folgten *Homo ergaster* und *Homo erectus*. Vor rund 700'000 Jahren verzweigten sich diese Menschen-Stämme in Ästen, die teils zum Präneandertaler und – vor etwa 120'000 Jahren – zum Neandertaler, teils zum modernen Menschen, d.h. – vor 35'000 Jahren – zum Menschen von Cro-Magnon führten.

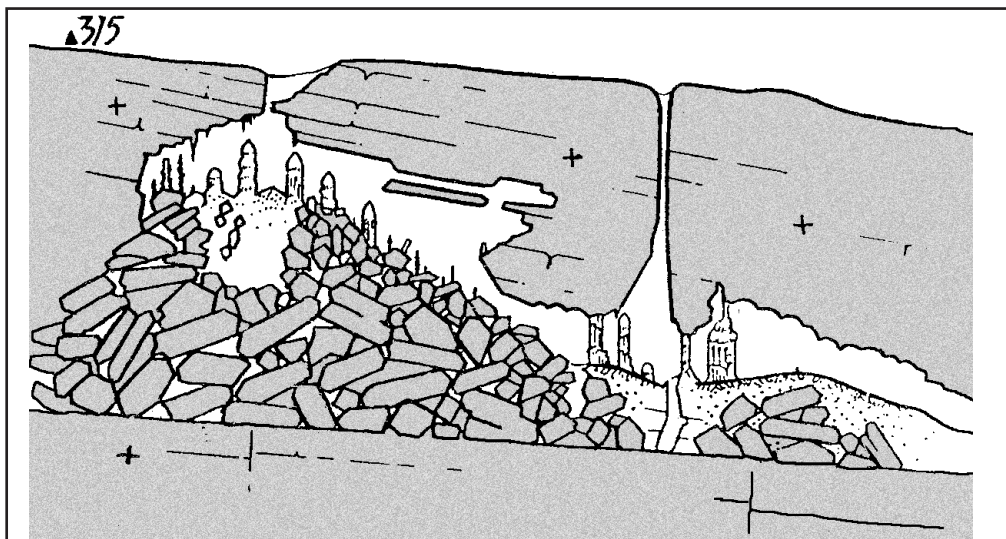
GEOLOGIE UND KARST-ENTSTEHUNG

(Vgl. Modell-Kasten an der rechten Wand des Saaleinganges)

Die vorgeschichtlichen Menschen hinterließen archäologisch relevante Spuren vor allem in Grotten und Höhlen der Kalkstein-Plateaus im Süden der Ardèche.

Das Modell zeigt hier die wichtigsten Phasen der Verkarstung, welche die Klima- und Erosionsfaktoren in dem 110 Millionen Jahre alten sekundären Kalkstein ausgelöst und bewirkt haben.

Unter den Nummern 1 – 5 verfolgen Sie die **Entstehung, Verschüttung und Auffüllung der Schächte** („Aven“), **Stollen und Hohlräume hier in Orgnac**. Zwei der drei dargestellten Aven-Grotten wurden von vorgeschichtlichen Menschen bewohnt.



Schematische Darstellung der Verkarstung und Auffüllung der Höhlen in Orgnac

ORGNAC III, EINES DER ÄLTESTEN AUSGRABUNGS-FELDER IN FRANKREICH

SEDIMENTSCHICHTEN-SCHICHTEN-QUERSCHNITT

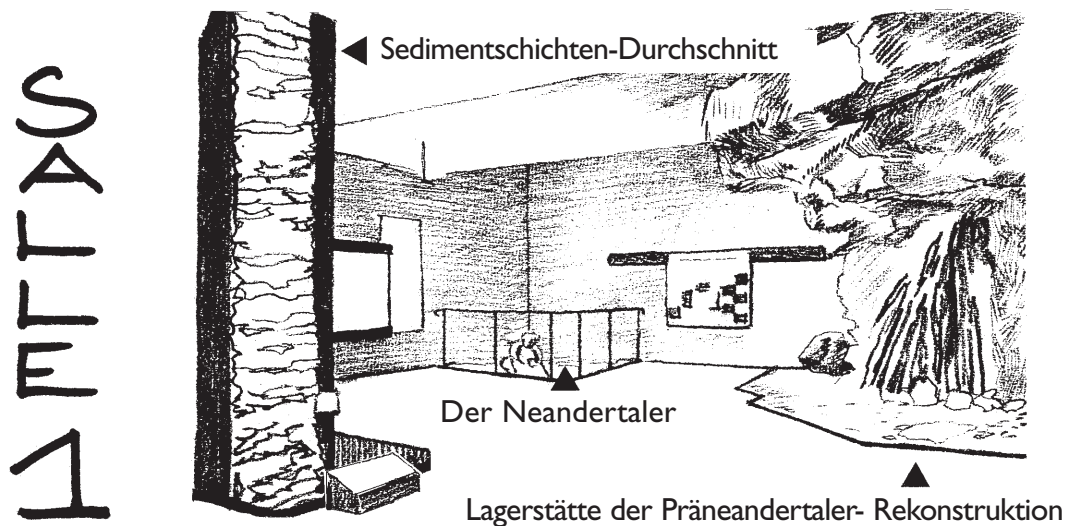
Original – (in der Saalmitte)

Diese 4 Meter hohe Säule wurde mit unendlicher Sorgfalt aus dem Original-Boden des Ausgrabungsfeldes Orgnac III ausgestochen. Sie zeigt die durch die klimatischen Bedingungen und menschliche Bewohnung entstandene Schichtenfolge an einem Wohnplatz der Präneandertaler zwischen Steinblöcken aus einer Ver-schüttung vor 350'000 Jahren (vgl. die untere Fotografie). Vor 290'000 Jahren diente dieser einstige Wohnplatz noch als Werkstatt für die Bearbeitung von Steinwerkzeug (vgl. die obere Fotografie), obwohl die Höhle bereits nahezu ganz aufgefüllt war.

LAGERSTÄTTE DER PRÄNEANDERTALER

Nachbau unter einem Felsdach – in der rechten Ecke neben dem Eingang

Dieser Nachbau konnte nach Plänen und Vermessungen realisiert werden, die anlässlich der Ausgrabungen im Rahmen einer Lehrwerkstatt in Orgnac III zwischen 1964 und 1972 erarbeitet wurden. – Die Präneandertaler kannten bereits das Feuer und jagten den Auerochsen, das Wildpferd und Rehwild, aber ebenso auch das Nashorn...



VITRINE I : DIE ENTSTEHUNG ARCHÄOLOGISCHER FUNDORTE

In Kalkstein-Gebieten sind es vor allem Hohlräume unter Felsdächern und in Felswänden, die archäologische Funde ermöglichen. Tatsächlich bewirken hier der Wind, Regen und Eis und das Kommen und Gehen von Tieren und Menschen **Schichtenbildungen** auf den Böden der Hohlräume. Diese Sediment-**Füllungen** führen wiederum zur Einbettung im Boden und zur **Konservierung der späteren archäologischen Funde**.

Die modernen Methoden der **absoluten Datierung**, die in der Regel auf der natürlichen Radioaktivität beruhen, erlauben uns heute, die verschiedenen Fundschichten und damit deren archäologisch relevanten Einschlüsse sehr genau zu datieren.

VITRINE 2 : ORGNAC III; DAS ÄLTESTE AUSGRABUNGSFELD IM RHONEBECKEN

In Orgnac III haben die Archäologen, von deren Werkzeugen in diesem Schaukasten einige mit ausgestellt sind, 10 verschiedene Wohnschichten allein der Präneandertaler ausgegraben. In den ältesten Schichten erkennt man Steinwerkzeug aus **einseitig und zweiseitig behauenen Kiesel**n, d.h. vor allem Faustkeile für die verschiedensten Verwendungszwecke. Höhere (= jüngere) Schichten zeigen uns auch weiter entwickelte Werkzeuge (Messer, Schaber, Ahlen), die ihren Ursprung zudem einer neuen Abschlagetechnik verdanken; nämlich der so genannten **Levallois-Technik**. Letztere hat sich in der ganzen Mittleren Altsteinzeit fortwährend weiter entwickelt (vgl. Vitrine 3, rechts neben dem Durchgang zu Saal 2).

DIE STEINHAUER-WERKSTATT, etwa 290'000 Jahre alt ein Abguß aus **ORGNAC III** (in der rechten hinteren Ecke des Saales)

Da die ehemalige Unterkunft in der Höhle endgültig verschüttet war, richteten die **Steinhauer** ihre **Werkstatt** in einer Bodensenke darüber ein. – Deren Boden ist nicht nur rundherum mit **Feuersteinsplittern** bedeckt, sondern überdies auch mit einigen einseitig bearbeiteten Kieseln. Vermutlich benutzte der Handwerker die aus dem Boden ragenden Kalkfelsen als Amboß.

DER NEANDERTALER

Der Neandertaler entwickelte sich aus einem Stamm des *Homo erectus* (aus dem des heute so genannten **Präneandertalers**) vor rund 120'000 Jahren und starb hier, da er schließlich ohne Nachkommen blieb, vor etwa 29'000 Jahren aus, nachdem er mehrere Jahrtausende lang immer wieder dem Cro-Magnon-Menschen begegnet war. – Früher als „behaarter Rohling“ bezeichnet, wird er inzwischen vor allem dank neuerer Entdeckungen und Studien allmählich rehabilitiert.

Dieser Jäger und Sammler, dessen Gehirnvolumen von etwa 1600 Kubikzentimetern sich mit dem des Cro-Magnon-Menschen durchaus vergleichen läßt, beherrschte die Herstellung von Werkzeugen und Waffen aus Feuersteinsplittern dank der Levallois-Technik, die er fortwährend vervollkommnete. Er ist überdies der Urheber der ältesten bisher bekannten Bestattungen in Gräbern.

Am Ende der Mittleren Altsteinzeit herrschte hier eine Kälteperiode, die von einigen wärmeren Epochen jeweils kurz unterbrochen wurde. Damals jagte der Neandertaler Steinböcke, Rentiere, Wildpferde, Hirsche und manchmal zudem Wölfe und Bären...

VITRINE 3 : ALLES WAS SIE SCHON IMMER ÜBER DAS BEHAUEN VON FEUERSTEIN WISSEN WOLLTEN...

(Schaukästen 3 und 4 rechts neben dem Durchgang zu Saal 2)

Um ein Werkzeug oder eine Waffe aus Stein herzustellen, braucht man speziell hierfür geeignetes **Rohmaterial**. Dieses wird in der Form von Kieseln (aus Quarz, Quarzit oder Basalt), Steinknollen oder Steintäfelchen ausgesucht und seiner Eignung als Spaltgut entsprechend (zu einfach **behauen** oder **zweiseitig bearbeiteten Kieseln**) verarbeitet oder zur Gewinnung von Steinsplittern **gespaltet**.

Hierbei ist die Wahl eines geeigneten **Schlegels**, vor allem was dessen Material (mineralischen, pflanzlichen oder tierischen Ursprungs), Härte und Form anbelangt, von höchster Bedeutung je nach dem, ob es bei der Bearbeitung um grobe, formgebende oder vervollkommnende Abschlüge geht.

Die eigentlichen **Abschlag-Techniken** entwickelten sich während der ganzen Mittleren Altsteinzeit weiter und führten von der Kantenschärfung **einfacher Kieselabschlüge** bis zu jener hochverfeinerter **zweiseitiger Abschlüge**. Nachdem die Menschen das Spalten von Feuerstein zu **Splittern** und **Klingen** einmal gelernt hatten, verbesserten und spezialisierten sie ihr Werkzeug fortwährend dank der Levallois-Methode.

VITRINE 4 : JAGD UND JAGDBEUTE

Die Vielfalt des Werkzeugs der Neandertaler erlaubte diesen schließlich, sowohl ihr Wild leichter zu stellen als auch ihre Jagdbeute besser zu nutzen, und dies nicht nur während der Jagd, sondern auch bei der Verwendung der tierischen Produkte; des Fleisches, der Häute, Knochen und Geweihe. – Ihre Ernährung, die vornehmlich aus Fleisch bestand, konnte indessen durch Früchte, Beeren, Wurzeln und Vogeleier ergänzt oder sogar ersetzt werden. Überreste von Fischgräten beweisen, daß sie sich auf den Fischfang verstanden. Nicht desto weniger stellt sich nach wie vor die Frage: hat der Mensch auch von Aas gelebt? – Wenn ja; aus Verlegenheit oder nur in höchster Not?

DIE UNTERKUNFT DER FISCHER - ABGUSS & ORIGINALFUNDE

Die Ausgrabung dieser Felshöhlung am Fluß Chassezac von 1974 bis 1987, macht die aufeinander folgenden Siedlungen des Neandertalers und des Cro-Magnon anschaulich.

Sie sehen hier eine « Schlachtereier » aus einer der ältesten Schichten, ca. 50 000 Jahre alt. Der Neandertaler, der auf einem Felsblock sitzt, zerbrach mit einem Schlagholz aus Quarz die Gerippe der Steinböcke, Hirsche... die Reste ließ er entlang der Wände in der Felshöhlung. Der freigelegte linke Teil zeigt eine Schicht, die hauptsächlich von Raubtieren bewohnt wurde, die heute aus der Gegend verschwunden sind (Bären, Hyänen, Löwen, Höhlenpanther), aber auch einigen heute noch existierenden Tiere, wie Wölfe, Füchse, Dhôles- cuon alpinus- und Königsadler.

Saal 2

Spätpaläolithikum - 35 000 bis - 10 000 Jahre

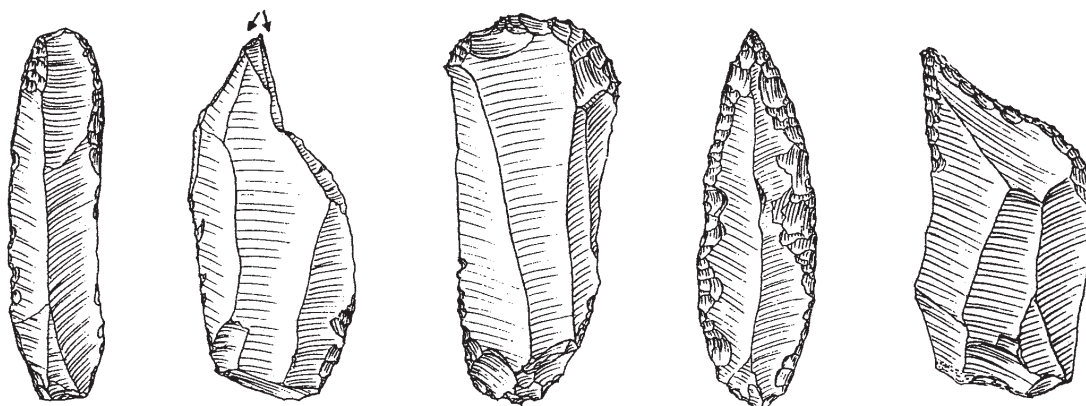
VITRINE 5 : WERKZEUG AUS FEUERSTEIN DES CRO-MAGNON

Diese Vitrine zeigt die wesentlichen Werkzeuge aus Feuerstein: Klingen, Blättchen, Stichel und Kratzer, Spitzen und Pflöme. Dieses vielseitige Werkzeug wurde hauptsächlich aus Steinscheiben gemacht und wurde immer feiner und vielseitiger. Auf den Bildern sehen Sie die verschiedenen Entwicklungsstufen der Werkzeuge : die Vorbereitung des Nucleus (Kern) durch einen harten Schlagbolzen, das Spalten der Klingen mit einem weichen Schlagbolzen und schließlich die Nachbearbeitung der Werkzeuge durch Beschlagen und Pressen.

Es sind hier nicht nur archäologische Stücke zu sehen, sondern auch Nachbauten aus anderen Materialien, um durch experimentelle Technologie das Alltagsleben des prähistorischen Menschen zu rekonstruieren. Die oberen Schemata zeigen die Gebrauchsmöglichkeiten dieser Werkzeuge. Heute kann man die eventuellen Gebrauchsmöglichkeiten dieser Werkzeuge an Hand der Spurenanalyse herausfinden (Methode, mit der man Microspuren der verarbeiteten Materialien an den Werkzeugen erkennen kann).

VITRINE 6 : VIER VERSCHIEDENE KULTUREN IN DER ARDÈCHE EINE ÜBERSICHT ÜBER DIE WAFFEN UND WERKZEUGE DES CRO-MAGNON MENSCHEN

Dieser Schaukasten gibt eine allgemeine Übersicht über die vier Kulturen die im späten Paläolithikum aufeinander folgten : Aurignacien, Périgordien, Solutréen und Magdalénien. Die beiden letzten Kulturen sind in der Ardèche am Besten bekannt.



Klinge

Meißel

Kratzer

Stichel

Pflöme

Die wichtigsten Werkzeuge sind : Klingen, Kratzer, Schaber, Bohrer und Spitzen. Einige nachgemachte Objekte sind hier bei ihrer Benutzung dargestellt. Man sieht hier eine junge magdalénische Frau, die eine Haut bearbeitet.

AUF DEN SPUREN DER BÄREN

Die Vorfahren des um - 12 000 Jahren verschwundenen Höhlenbär, sowie sein Cousin der Braunbär, haben vor ungefähr 2 Millionen Jahren gelebt. Er ist ohne jegliche Nachkommen ausgestorben. Zeitgleich mit dem Neandertaler und dem Cro-Magnon suchte auch er Höhlen zum Überwintern. Er hat dort Knochen hinterlassen und andere Spuren: Abdrücke, Schwarzwildlager und Kratzer (Grotte «Deux Ouvertures»). Die Abbildungen der Bären auf den Wänden der Höhlen, sowie die absichtlich versetzten Schädel dieser Tiere, zeigen den Eindruck dieser Tiere auf die Menschen.

VITRINE 7 : « MOBILE » KUNST

Der Cro-Magnon fertigte und verzierte Werkzeuge, Waffen und Schmuckstücke aus Knochen (Elfenbein, Hirsch- und Rentiergeweihe). Die « mobile » Kunst („mobil«, da die Werke auf beweglichen Gegenständen gemacht wurden) ist ziemlich selten in der Ardèche, obwohl die Stückchen eines Polierknochens, aus Hirschgerippe sehr bezeichnend für diese Kunst sind. Dieses Kunstwerk, 12 000 Jahre alt, stammt aus dem magdalenenischem Zeitalter, zeigt feine, leicht ockerfarbene Gravierungen, die verschiedene Land-, Luft- und Wassertiere darstellen (Hirsch-, Salm und Vogelarten). Neben einigen prähistorischen Assegaien (Wurfaffen) und Harpunen zeigen wir experimentelles technologisches Material bezüglich der Herstellung eines Assegais und einer Nadel aus Rentiergeweih. Das Nadelöhr wurde vor 18 000 Jahren unter den Solutreen erfunden. Das Nähgarn war aus Sehnen.

VITRINE 8 : DAS KLIMA, DIE LANDSCHAFT UND DIE TIERE DER ZEIT DES CRO-MAGNON MENSCHEN

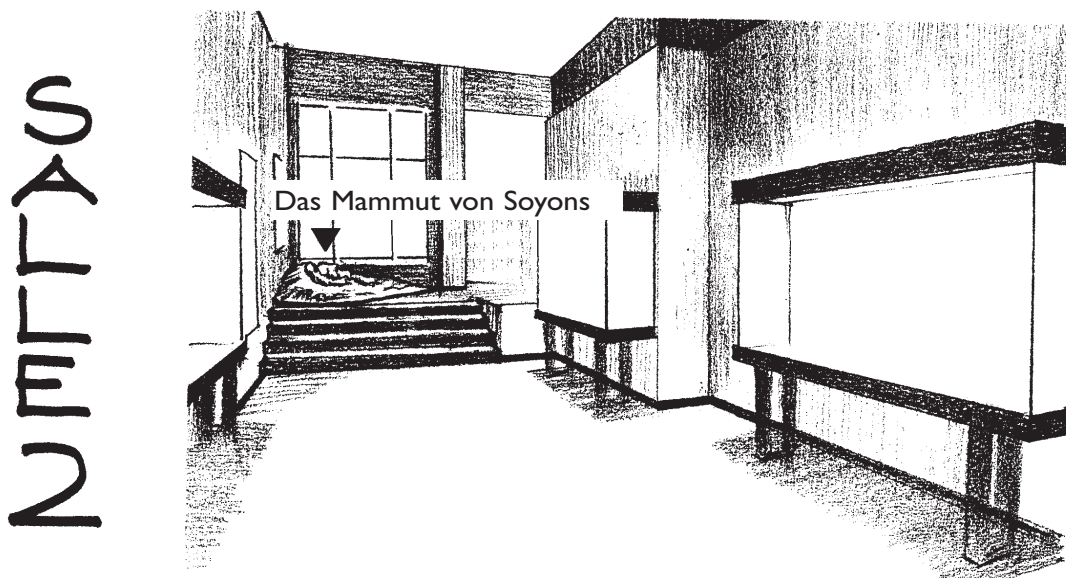
Der Cro-Magnon Mensch lebte während Eiszeitperioden, die sich mit wärmeren Zeiten abwechselten. Die am stärksten ausgeprägte Eiszeit lag um 21 000 Jahren (laut der Karte der Vereisungsverläufe).

Andere mit der Frühgeschichte verbundenen Disziplinen ermöglichen es die Umweltverhältnisse und die klimatischen Einflüsse zu ermitteln : Erforschung der Fauna, Meeresschnecken, Studien fossiler Pollen und Anthrakologie.

Die Menschen zeichneten verschiedene Tiere ihrer unmittelbaren Umgebung an die Felswände. Die Darstellungen bezogen sich nicht nur auf die meist gejagten Tiere (z.B. Rentiere), sondern auch auf Tiere, die nicht zum Verzehr gejagt wurden (z.B. Höhlentiere).

DIE DUNKLE GALERIE « UND DIE KUNST ERLEUCHTETE DIE HÖHLEN »

Die Schluchten der Ardèche waren ein ideales Wohngebiet für unsere Vorfahren : viele geräumige Höhlen, das Mikroklima (besonders in kälteren Perioden), die Tiere, Wasser und Rohstoffe für die Erstellung der Werkzeuge. Der Cro-Magnon schönerte die Lichtseiten der Grotten und Felshöhlungen, sowie die dunklen Gänge der Heiligtümer. Bis heute hat man 20 dieser Grotten gefunden, die erste 1878 und die letzte, die Grotte Chauvet, 1994.

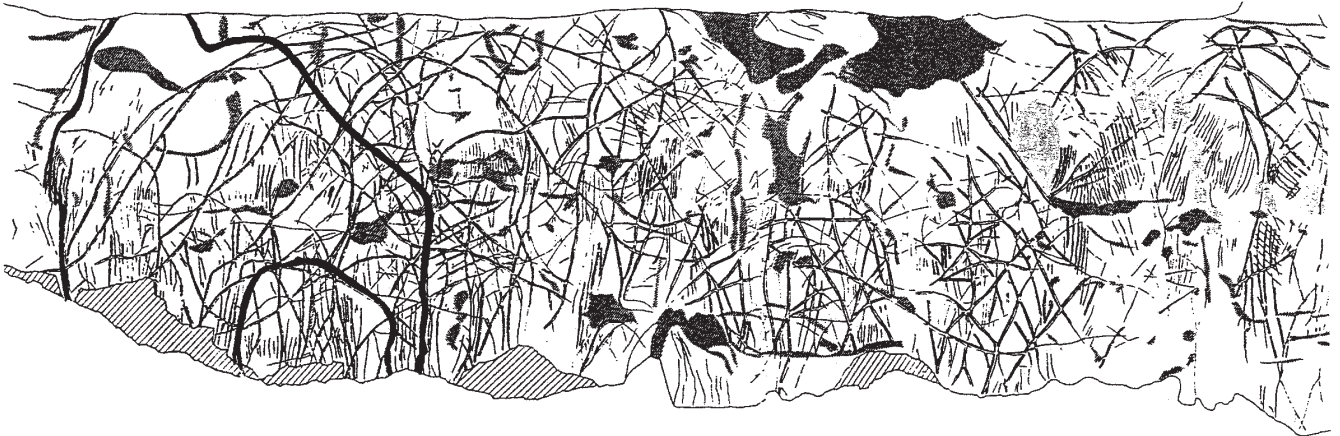


Die dunkle Galerie
« und die Kunst erleuchtete die Höhlen »



DIE CHABOT-GROTTE - ABGUSS

Vor ungefähr 20 000 Jahren, in der Epoche der Solutreen, verschönerte der Mensch die Lichtseiten ihrer Siedlungen. Der Fries vor Ihnen zeigt verwickelte Mammutsilhouetten. Die tief eingekerbten V-Linien sind höchstwahrscheinlich mit einem Grabstichel aus Feuerstein gemacht worden. Die starken Linien stellen den Schädel dar, die schrägen den Rücken, die spitzen den Bauch und die schweren die Pranken und Rüssel. Die Silhouette der Tiere ist auf die Hauptlinien reduziert. Rechts oben und unten sehen Sie zwei allein stehende Mammuts. Diese Gravierungen sind mit anderen aus Südwest-Frankreich verwandt (Grotte «Pair non pai» und «Jovelle»).



DIE EBOU-GROTTE - NACHBILDUNG

Im Gegensatz zur Chabot-Grotte sind die Gravierungen in dieser Grotte sehr fein und befinden sich in einem dunklen Gang. Für die Darstellung eines Auerochsen haben die Menschen das Relief der Höhle benutzt. Man hat 73 Tierdarstellungen erkennen können. Meistens Pferde, Aber Auch Hirsche, Steinböcke, Auerochsen und Bisons. Dieses Werk ist von Künstlern gemacht, die die Fauna zwischen der Rhône und den Cévennen sehr gut kannten.

Vor allem die Steinböcke sind in ihrer natürlichen Haltung gezeigt (der erste Lichtkasten hinter Ihnen). Diese Figuren, graviert in der Epoche der Solutreen vor etwa 17 000 Jahren, ähnelt denen der Magdaleen in den Pyrenäen. Diese Grotte ist die Einzige in der Ardèche in der solutreene und magdaleene Kunst zeitgleich dargestellt sind.

GROTTE UND FELSHÖHLUNG « COLOMBIER » - NACHBILDUNG UND ABGUSS

In dieser Höhle sind zehn nur leicht eingeritzte Gravierungen vorhanden (Hirsche, Steinböcke, Auerochsen, sowie einige Zeichen). Ein kugeliger Stalagmit mit zwei Kreisen erinnert überraschend an ein menschliches Gesicht. Diese Gravierungen stammen aus der spätmagdaleenischen Zeit. Betrachten Sie vor allem den Steinbock und den Auerochsen mit den Hörnern in Perspektive, besonders genau sind Auge und Schnauze detailliert. Sie erinnern an die aus Teyjat und Limeuil/Dordogne.

Die Gravierungen von Steinböcken, unten links, sind fast alle auf einem Fels im hinterem Teil der Felshöhlung gefunden worden, wenige Meter von der Grotte entfernt. Durch vielfache Linien für die Läufer ist in dieser Abbildung die Bewegung des Tieres dargestellt. Der Realismus der anatomischen Einzelheiten (Hörner, Augen, Bärtchen und Schnauze) hat eine gewisse Ähnlichkeit mit denen der Grotte Gazel/ Aude und der « Mairie » in Treyjat/Dordogne. Sie sind aus der magdaleenischen Epoche, also etwa 12 000 Jahre alt.

DIE GROTTE « TETE DU LION » (LÖWENKOPF) - ABGUSS UND NACHBILDUNG

Wenn man sich an die Dunkelheit gewöhnt hat, erkennt man einen Auerochsen und die Überbleibsel von zwei Steinbockköpfen. Der Auerochse gehört zu den drei Gruppen gelber Punkte. Links unten sehen Sie eine unvollständige Abbildung von einem Hirsch. Diese ockerfarbenen (Eisenoxid) Abbildungen gehören zu den wenigen genau datierten, 19 750 Jahre vor unserer Ära. Durch Kiefernholzkohlen (von Fackeln oder einem Feuer), die in den Ockerfarben und auf dem Boden gefunden wurden, konnte mit Hilfe der C14 Methode die genaue Datierung erfolgen. Diese Darstellungen sind im Stil denen, in den Grotten Cougnac, Pech-Merle und Pasiiega ähnlich (SW. Frankreich und Spanien).

DIE CHAUVET-GROTTE - LICHTKASTEN

Die Felshöhlung, die 1994 von den Höhlenforschern J.M. Chauvet, E. Brunel und C. Hilaire entdeckt wurde, ist in mehrerer Hinsicht besonders:

- Von über 400 Tierdarstellungen konnten bisher 14 Arten erfaßt werden, einige bereits bekannt durch Höhlenmalereien (Mammut, Pferd, Auerochse, Bison, Steinbock und Hirsch) und andere weniger bekannte Arten (Rhinoceros, Rentier, Riesenhirsch, Hyäne, Löwe, Panther, Bär und Raubvogel).
- Die Malereien und die unterirdische Umgebung sind von ganz besonderem Glanz.
- Der Boden ist mit Skeletten von Höhlenbären und deren Spuren übersät.
- Des Weiteren sind Feuerstellen, Fackeln, Fußspuren und prähistorische Werkzeuge gefunden worden.
- Nach heutigem Stand sind die Malereien etwa zwischen 32 000 und 30 000 Jahren vor unserer Zeitrechnung einzuordnen (Aurignacien).

Die Künstler zeichnen sich durch eine besondere Beobachtungsgabe, Zeichentechnik und Studie über Untergrund und neu errungene Techniken aus (Perspektive, Einkerbungen vor der Malerei, Verwischungen...). Das Ganze ergibt eine prächtige Darstellung.

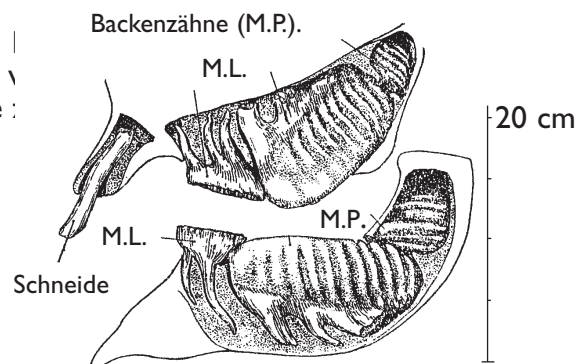
Die andauernden Studien werden eine große Summe an Informationen über den Cro-Magnon Menschen geben: sein Verhältnis zu seinem natürlichem Umfeld, seine Heiligtümer, seine künstlerischen Techniken, sowie seine rituellen und magischen Praktiken... Diese Studien ermöglichen eine neue Überprüfung unserer Kenntnisse über die Kunst im Paläolithikum in der Ardèche, in Frankreich und ganz Europa, die seit dieser Entdeckung im Umsturz sind.

DAS MAMMUT VON SOYONS ABGUSS

1986 wurden bei der Einrichtung eines Kellers die Überreste eines Mammut entdeckt, die auf insgesamt 18m² verteilt sind. Es ist das vollständigste Skelett, das in der Ardèche gefunden wurde. Hier sind nur einige Teile gezeigt:

- Nr.1 : Schädel und Mandibel
- Nr.2 : Atlaswirbel
- Nr.3 : Wirbel
- Nr.4 : Rippe
- Nr.5 : Calcaneum (Fersenknochen)
- Nr.6 : Sitzblock

Man kann nicht mit Sicherheit behaupten, daß der Cro-Magnon dieses Tier jagte. Sicher ist nur, daß er das Tier an Ort und Stelle zerlegen konnte, wie die Spuren auf der Rippe Nr.4 beweisen.



Der Querschnitt eines Kiefers von einem jungem Elefanten zeigt die Auswechslung der Zähne. Die hinteren zwei Milchbackenzähne (M.L.) werden benutzt, während die zweiten Backenzähne (M.P.) noch im Zahnfleisch sind.

Saal 3 Mesolithikum und Neolithikum - 8500 bis - 2000 Jahre

Das Klima wird wärmer, das natürliche Umfeld ändert sich und der Mensch muß sich anpassen. Die Mammuts verschwinden, die Rentiere wandern in den Norden aus und Steppe weicht Laubwäldern. Das Mesolithikum.

VITRINE 9 : EPIPÄOLITHIKUM, MESOLITHIKUM

Die Kulturen Epipäolithikum und Mesolithikum, zwischen dem Paläolithikum und dem Neolithikum, sind relativ selten in der Ardèche zu finden. Einige Spuren sind in den Höhlen Colombier, Baume de Ronze, Vésigné und Pécoulette gefunden worden. Das Klima wird milder und mit den letzten Steinböcken leben nun Hirsche, Wildschweine und Kaninchen. Neben den schon aus der magdalenenischen Zeit entstandenen Feuerstein-Werkzeugen entstehen nun auch Mikrolithen. Ein sehr kleines und geometrisches Werkzeug. Dieses wurde als Harpunwiederhaken genutzt.

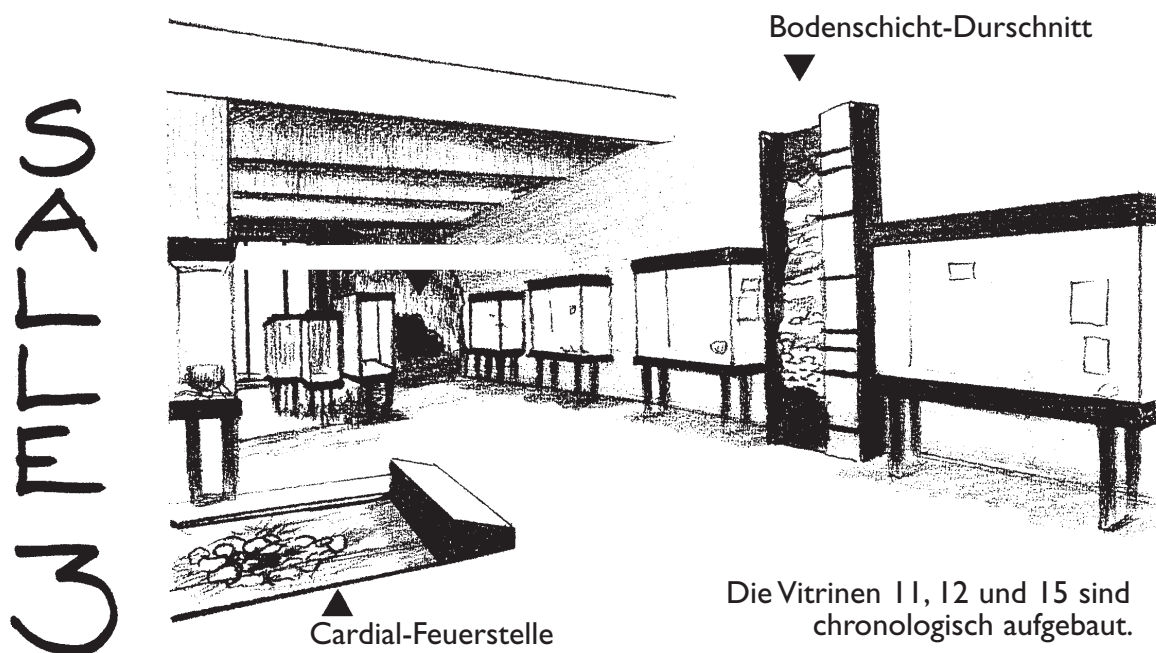
Vor 7 000 Jahren wurden aus den Jägern Bauern, dies ist der Beginn des Neolithikums.

BAUME DE RONZE - BODENSCHICHTEN-DURSCHNITT - ORIGINAL

Dieser Durchschnitt ermöglicht uns, die chronologische Reihenfolge der Besiedlung in diesem Gebiet vom Spätpaläolithikum bis zum Ende des Neolithikums zu verfolgen. Er zeigt ebenso die Umwelt im Relief (Fauna, Flora und Klima), die verschiedenen Erfindungen der wichtigsten neolithischen Kulturen in unserer Region (Cardial, Chassén, Ferrières und Fontbouisse), sowie die Töpferei, die Landwirtschaft und die Aufzucht von Tieren. Man hat herausgefunden, daß im Mittelneolithikum diese Höhle ebenfalls als Stall genutzt wurde.

CARDIAL-FEUERSTELLE - BAUME D'OULEN - ABGUSS

Diese Feuerstelle ist ca. 6 000 Jahre alt und wurde in der Grotte von Oulen abgegossen. Dies war ein Haushaltsfeuer und wurde für verschiedene Zwecke benutzt : Beleuchtung, Heizung, Kochen... die Bilder erläutern den Abgussprozeß.

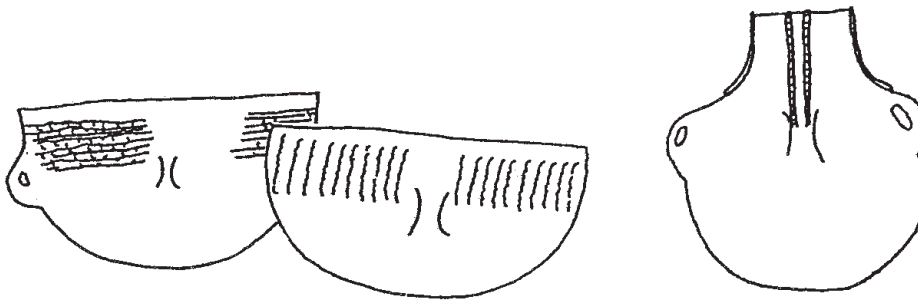


VITRINE 10 : DIE TÖPFEREI

Diese Vitrine illustriert die Töpferei : Die erste Umsetzung der Materie durch das Feuer, daß es in unserer Region seit 6 000 Jahre vor unserer Zeitrechnung gibt. Hier werden die verschiedenen Phasen der Tonerstellung (Lehm mit Magerung aus zerstampftem Kalzit) gezeigt, sowie die Erstellung einer Vase und die Endbehandlung (polieren und glätten vor oder nach dem Brennen). Anschließend die verschiedenen Arten der Verzierungen (eingekrazte oder erhabene, sowie eingefärbte Verzierungen) ; die Malerei war noch sehr selten. Die Schemata zeigen hypothetisch das Brennen in einem offenem Ofen (einfacher Ofen in der Form eines Waschbeckens) und schließlich die Experimente eines Archäologen, der unter prähistorischen Umständen eine Vase erstellt.

VITRINE 11 : SPÄTNEOLITHIKUM - 5 000 BIS - 4 200 JAHRE

Vor mehr als 6 000 Jahren wurden aus den Jägern Bauern. Dies ist der Anfang der Zähmung der Tiere und der Viehzucht. Die Cardial-Kultur erhielt ihren Namen durch das Cardium. Dies Weichtier aus dem Mittelmeer wurde zur Verzierung der Töpfereien benutzt. Zwei Ausgrabungsfelder zeigen diese Kulturen : die Baume de Ronze und die Baume d'Oulen. Die mit dem Cardium verzierte Töpferei ist selten und meist zerbrochen. Vase Nr. 5 ist völlig mit rotem Ocker bedeckt und unbeschädigt. Die Spitzen der Pfeile sind klein und schneiden transversal. Hirsche, Wildschweine, Kaninchen und Vögel wurden mit dem Bogen geschossen. Der hier vorhandene Flintstein wurde sowohl für Waffen, als auch für Werkzeuge, wie Messer, Kratzer und Klingen benutzt. Eine Sichel zeugt für den Beginn der Landwirtschaft. Die linke Seite dieser Sichel ist besonders glänzend durch die Kieselsäure der Pflanzen.



VITRINE 12 : MITTELNEOLITHIKUM - 4 200 BIS - 3 200 JAHRE

Der Getreideanbau und die Viehzucht entwickelt sich und es werden Dörfer auf fruchtbarem Schwemmland gebaut. Der leichte Flintstein, aus dem die Klingen und Pfeilspitzen gemacht wurden, kommen vom linken Rhône-Ufer. Die wenig verzierten Töpfereien sind meist stromlinienförmig und hatten verschiedene Aufhängevorrichtungen. Hier sind einige Prieme gezeigt (zur Bearbeitung von Häuten und Töpfereien), sowie polierte Handbeile (zur Bearbeitung von Holz). Nr. 8 ist ein rätselhaftes Stück, das bemalt und durchbohrt ist.



VITRINE 13 : DER MENSCH UND DAS TIER

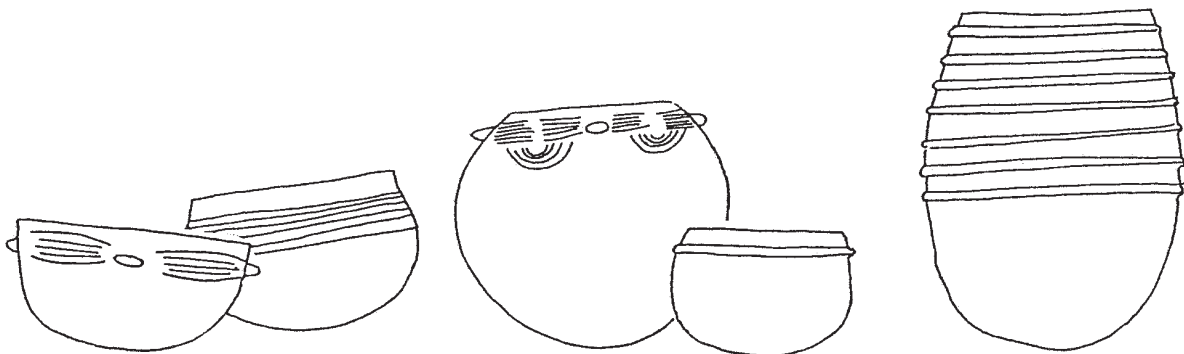
6 000 Jahre vor unserer Zeitrechnung, im Neolithikum, gab es in dieser Gegend bereits gezähmte Schafe und Ziegen, die aus dem Nahen Osten kamen, sowie Ochsen, die allerdings aus dieser Gegend stammten. Alle Teile des Tieres wurden genutzt (Fleisch, Milch, Fett, Sehnen, Haut...). Die Knochen der Pfoten wurden zur Herstellung von Stacheln genutzt, Nr. 10 und 17. Nr. 4 ist eine Käseform. Nr. 12 ist ein Angelhaken aus einem Schweinezahn. Es ist ein sehr seltenes Stück, von denen es nur wenige in Europa gibt.

VITRINE 14 : DER MENSCH UND DIE ERDE

Hirschgeweihe wurden für die Herstellung von landwirtschaftlichen Geräten benutzt: Nr. 1 bis 5. Der Mensch begann Wälder abzuholzen, Weiden anzulegen und Holz zu bearbeiten. Er polierte Kieselsteine, um Beile und Dachsbeilklingen (Dechsel) zu erstellen. Die Klingen aus Feuerstein wurden in Stiele eingesetzt, um damit das Getreide, wie Weizen, Stärkemehle und Spelz zu mähen. Man kann den heutigen Weizen (Nr. 18) mit anderen Arten aus dem Nahen Osten vergleichen, die man in einem Experiment in unserer Region angebaut hat (Institut für orientalische Vorgeschichte in Jalès/Berrias-Casteljau). Dieses, manchmal gegrillte, Getreide wurde hauptsächlich als Mus oder Kuchen zubereitet.

VITRINE 15 : ENDNEOLITHIKUM FERRIES - 3 200 BIS - 2 500 JAHRE

Die Bauern und Viehzüchter «kolonisierten» Ödland und Kalksteinhochebenen. Sie lagerten ihr Getreide in Silo-Vasen. Sie kultivierten das Land und bearbeiteten das Holz mit Flintstein und polierten Kiesel. Ihre blattförmigen Pfeilspitzen werden immer feiner und sind auf beiden Seiten bearbeitet. Tierische Materien (Knochen, Zähne und Hirschgeweih) werden besonders häufig für die Herstellung von Werkzeug und Schmuck benutzt. In dieser Epoche wurden auch die ersten Hünengräber erbaut.



SCHEMATISCHE NACHSTELLUNG EINER AUSGRABUNG IN EINER GROTTE

Im Laufe der Jahrtausenden haben die verschiedenen Bevölkerungen ihre Spuren auf dem Boden der jeweils bewohnten Höhlen hinterlassen. Vor ca. 10 000 Jahren fielen durch die große Kälte kleine Splitter aus den Kalkwänden auf den Boden und vermischten sich mit der Erde. Dort findet man einige Knochenreste und Flintsteine, die von den letzten Rentierjägern stammen. Vor 7 000 Jahren richteten die ersten Bauern der Ardèche ein Lager für eine Saison ein. Es blieben Feuerstellen, Löcher der Pfähle, die die Hütten stützten, Spuren der Mahlzeiten, Werkzeuge aus Flintstein, ein Schleifstein und Scherben von Töpfereien, die bezeichnend für den Beginn des Neolithikums sind. Vor 6 000 Jahren benutzten die Hirten die Grotte als Stall. Sie haben dort einen der ihren begraben, begleitet mit einer polierten Axt; ebenso fand man dort einige Vasen und Scherben. Vor 5 000 Jahren, als das Klima trockener wurde, mußten die Bauern das von der Decke tropfende Wasser auffangen, demnach ist der Boden mit Scherben von großen Gefäßen übersät. Vor 3 000 Jahren versteckte ein Bronzeschmied einen wahrhaftigen Schatz : Armschmuck, Sicherheitsnadel und eine Axt.

Und neulich hat einer von unseren Zeitgenossen eine Konservendose «vergessen».

DAS AUSGRABUNGSFELD BRUYERE, 4 200 JAHRE ALT - NACHBILDUNG UND ORIGINAL

Sie sehen hier drei von neun Gruben eines Dorfes, die in St. Julien de Peyrolas/Gard entdeckt wurden. Die zwei rechten Silo-Gruben enthielten große mit Getreide gefüllte Vasen. Diese waren sicher mit einem Lehmkorken versehen. In diesen Gruben hat man die Fragmente der großen Vase links gefunden. Die dritte Grube, für Abfall, enthielt Reste von Strohlehm, Knochen von Haustieren und einige Scherben. Wenn der Boden erschöpft war, verließen die Bauern das Land um nach neuem fruchtbarem Gebiet zu suchen. Im Gegensatz zu den Départements des Languedoc, hat man in unserer Gegend keine Reste von Steinhütten gefunden. Die Behausungen waren aus verderblichen Materialien und sind heute verschwunden.

WIEDERGABE DER LANDSCHAFTEN UND DES LEBENS DER MENSCHEN IM NEOLITHIKUM, NACH 5 000 JAHREN SPÄTER GEFUNDENEN SPUREN

Diese Zeichnung zeigt die Verbindung zwischen Archäologie und den verwandten Wissenschaften, die es uns möglich machen den neolithischen Mensch in seiner Umwelt nachzustellen. Geologie, Sedimentologie, Paläontologie, Luftarchäologie, Palynologie (Pollenforschung), Malakologie (Weichtierforschung), Anthrakologie (Holzkohleforschung), Radiochronologische Datierung, Petrologie (Forschung nach Zusammensetzung der Felsen).

VITRINE 16 : DIE ERSTEN SCHMIEDE

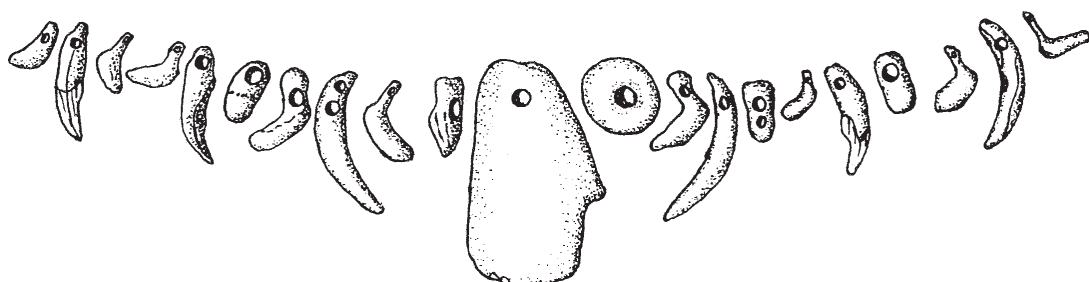
Auch wenn einige Bleiperlen schon aus dem Neolithikum bekannt sind, so hat sich die Kupferbearbeitung jedoch erst im Kalkolithikum, in der Fontbousse-Kultur und schließlich in der Campaniforme entwickelt. Das war vor etwa 5 000 Jahren. Die Völker von Fontbousse, ihr Name stammt von einem Dorf im Gard, bewohnten die gleichen Gegenden wie die von Ferrières (Hérault, Gard, Ardèche). Sie hatten auch den gleichen Lebensstil, auch wenn sie keine großen Konstruktionen aus Stein hatten, wie man sie im Gard und Herault finden konnte.

VITRINE 17 : DAS DORF SERRE IN BOIDON

Die Ausgrabungen in der Gemeinde GrosPierre haben die Infrastruktur eines Dorfes frei gelegt (Pfahldörfer, Silos und Zisternen, siehe Photos und Pläne). Drei Hütten, Töpfereien, Silo-Vasen und verkohlter Weizen (Nr. 5) wurden gefunden, sowie Überreste der Kupferschmelze, Schmuck (Nr. 12) und Werkzeuge aus Flintstein und Quarz ; all dies zeugt für die Tätigkeit dieses Dorfes gegen Ende des Neolithikums.

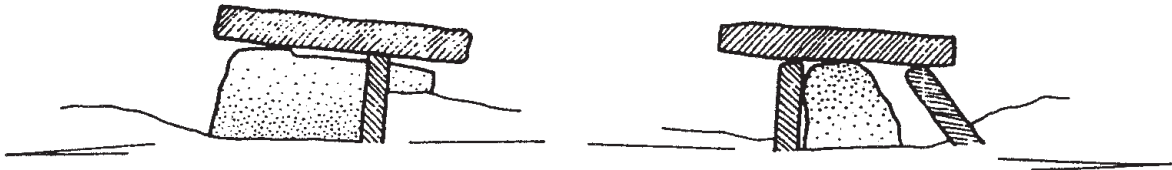
VITRINE 18 : DIE GRABESGROTTEN - 2 600 BIS - 1 800 JAHRE

Gegen Ende des Neolithikums entstanden immer mehr Gemeinschaftsgräber und Hünengräber. Die Toten wurden meist in kleine natürliche Höhlen gelegt. Diese Grotten waren schon in den Epochen der Ferrières und der Fontbousse benutzt worden und später in der Bronzezeit. Verschiedene Objekte begleiteten die Toten, wahrscheinlich Opfergaben: Dolche aus Flintstein (Nr. 2 und 5), die auf beiden Seiten poliert und fein bearbeitet waren, Pfeilspitzen und Werkzeuge aus Flintstein, Töpfereien, Schmuck, der aus Tierzähnen erstellt wurde, wie z.B. Hunde, Füchse und Wildschweine (Nr. 3) oder auch aus Kalkstein, schwarzem Steatit (Speckstein) oder Meeresmuscheln (Nr. 12). Diese Objekte sind identisch mit denen, die man in Hünengräber gefunden hat.



VITRINE 19 : DIE HÜNENGRÄBER

Es gibt ungefähr 500 Hünengräber in der Ardèche, mehr als in anderen Gebieten. Diese Gräber waren Gemeinschaftsgräber aus großen Kalksteinplatten und enthielten manchmal einige hundert Tote. Sie sind etwa ab –3 200 Jahren unter der Ferriès-Kultur gebaut worden. Von den Knochen sind nur einige Stücke erhalten. Die Zähne allerdings sind vollständig erhalten und lassen eine relativ genaue Zählung der dort Begrabenen zu. Einige Hünengräber wurden bis zur Eisenzeit benutzt und manchmal sogar bis hin zu unserer Zeit. Außer Werkzeug und Waffen aus Flintstein (zweischneidige, fein verarbeitete Spitzen) können Sie einige Schmuckstücke sehen (Raubtierzähne und durchbohrte Muscheln, Nr. 1, sowie Perlen aus Knochen, Nr. 2 und Kalk, Nr. 3). Das Armband aus Braunkohle (Nr. 1) und die bronzenen Armringe (Nr. 13) stammen aus der Früheisenzeit (ca. 750 Jahre vor unserer Zeitrechnung).



ENTWICKLUNGSMUSTER FÜR DEN AUFBAU EINES HÜNENGRABS.

I Nachdem die Erbauer eine flache Felsplatte ausgewählt hatten, wurde diese in einen natürlichen Felsspalt gezwängt.

II Der trapezförmige Totensaal ist erstellt.

III Ein Steinhäufchen, der Grabhügel, bedeckt alles. Anschließend werden die Bedeckungs- und Abschlussplatten aufgestellt.

IV Im Laufe der Jahrtausende zersetzt sich der Inhalt und der Grabhügel stürzt ein, da die tragenden Steine sich verschieben oder umfallen, provoziert durch Land- und Waldwirtschaft, wühlende Tiere und Grabräuber.



EINES HÜNENGRABES - NACHBILDUNG

Hier sehen Sie ein Hünengrab, das drei Mal zwischen dem Neolithikum und der Bronzezeit benutzt wurde. Diese Nachbildung ist nach dem Beispiel einer Ausgrabung gemacht und zeigt die sterblichen Überreste von Menschen, sowie Opfergaben und Gebrauchsgegenstände (Schmuck und Waffen aus Flintstein). Auf dem Photo sehen Sie links unten und rechts oben zwei Hünengräber, in dem Zustand in dem man sie entdeckt hat, d.h. ohne Grabhügel.

DIE GRABESGROTTE VON MEUNIER - ORIGINALE

Zwei Menhirstatuen stehen an den Seiten der Höhlenöffnung. Es sind Statuen, da sie aus einem Monolith-Block aus Kalkstein gehauen wurden. Stumme Göttinnen? Der Mund ist nur selten dargestellt. Vielleicht waren es Totenwächterinnen. Ein Schild hinter Ihnen gibt Ihnen Auskunft über Menhirstatuen gegen Ende des Neolithikums.

VITRINE 21 :

FRÜHE UND MITTLERE BRONZEZEIT : - 2000 bis - 1300 JAHRE

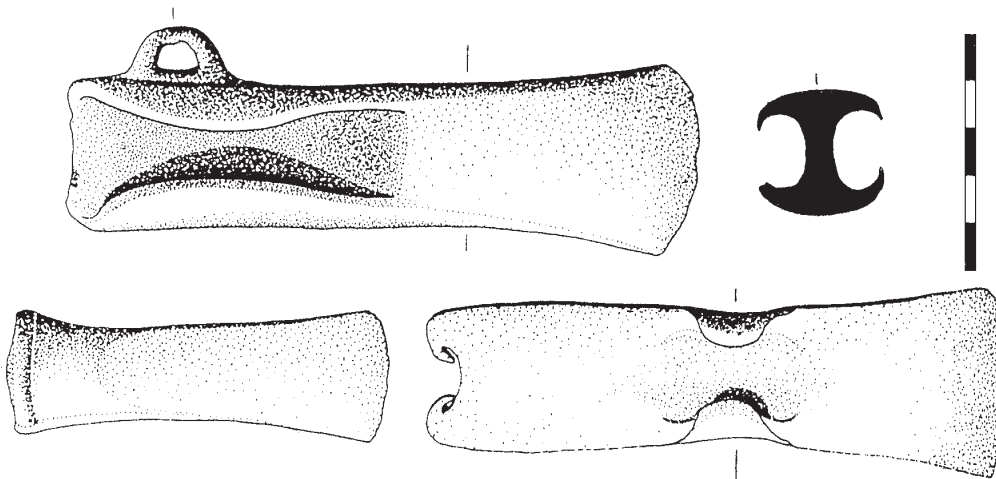
Die ersten Bronzearbeiten entstehen (Dolche, Sicherheitsnadeln und flache Beile mit kleinen Rändern). Bronze ist eine Legierung aus Zinn und Kupfer. Da es in dieser Gegend kein Zinn gab, wurden die Objekte entweder importiert oder aus importierten Stangen gefertigt. Bis heute wurde allerdings keine Gußform in unserer Region gefunden. Der in der Maquis-Höhle gefundenen Dolch wurde absichtlich in den hinteren Teil der Höhle zwischen Kalkblöcke gelegt. Hierbei handelt es sich sicher um eine Opfergabe.

VITRINE 22 : **DIE HÖHLE JACQUES, GRABESHÖHLE AUS DER FRÜHBRONZEZEIT, GEGEN - 1 800 JAHREN**

Diese Höhle, die im Neolithikum als Wohnstätte, Zisterne und teilweise als Grabstätte diente, war ebenso in der Frühbronzezeit das Grab für fünf Personen. Die Skelette waren mit Kalzit bedeckt. Die Objekte, die aus dieser Zeit stammen, begrenzen sich auf einen Krug und ein bronzenes Beil mit Rand (Neyruz-Typ).

VITRINE 23 : **SPÄTBRONZEZEIT, - 1 300 BIS - 750 JAHRE**

Auch unter dem Einfluß von Einwanderern und deren Geschäfte aus Zentraleuropa blieben die Bevölkerungen im Languedoc ihren kulturellen Fertigkeiten treu und erweiterten die Erstellung ihrer Werkzeuge, Waffen und Schmuckstücke. Neue Arten der Töpferei entwickelten sich. Es entstanden Dörfer, doch blieben die Grotten vorläufig die Wohnstätten. Die kleine tierförmige Statue, Nr.6, ist aus Tonerde und extrem selten, sie stammt aus der Spätbronzezeit.



VITRINE 24 : **DIE METALLURGIE DER BRONZE**

Da es nur wenige archäologische Hinweise der Techniken zur Bronzeschmelze gibt, haben die Archäologen verschiedene Experimente durchführen müssen, um ihre Hypothesen zur Erstellung einiger Objekte zu begründen. Eine Axt und ihre Gußform, sowie die verschiedenen Etappen der Herstellung eines Dolches werden hier dargestellt. Die später auf die bereits entstehende Klinge gegossene Griffhalterung ergibt einen perfekten Halt ohne Anschweißen. Anschließend wird der Griff ebenso auf die Klinge gegossen. Man könnte meinen, daß die Schmiedekunst, die die zwei schönen Schwerter geschaffen hat, sich zusammen mit der Entstehung von kriegerischen Vereinigungen entwickelte.

DAS LAGER „LA VIOLETTE“- ENDE DER SPÄTBRONZEZEIT, - 950 BIS – 850 JAHRE

In dieser kleinen Höhle, 80 Meter über der Ardèche, hat man ein Schwert, ein Beil, ein Dachsbeil, ein Messer und bronzene Ringe gefunden. Ähnliche Gegenstände sind in der Saône-Ebene, in den Alpen und im Juragebirge gefunden worden. Vermutlich Gegenstände aus einem Versteck eines Hausierers oder eines Wanderschmiedes. Diese Teile könnten die Ausrüstung eines Kriegers ausmachen.

EINER BRONZEWERKSTATT - NACHBILDUNG

Nachdem das Erz verhüttet worden war, durch einen Prozeß, der sich Reduktion nennt, mußte der Schmied aus den entstandenen Stäben die Objekte schaffen. Die Bronze, Kupfer legiert mit 3 bis 10% Zinn, wurde in einem Hochofen aus gebranntem Ton erhitzt. Sie schmilzt bei etwa 1000°C, muß aber weiter auf 1200°C erhitzt werden, um zu fließen. Diese Temperatur kann durch ein Rohrsystem erreicht werden, durch das Zugluft in den Hochofen geleitet wird. Der Arbeiter mußte die flüssige Bronze sehr schnell in die Formen gießen, da Metall sehr schnell erhärtet.

VITRINE 25 : DIE LAGER

Bis heute kennt man etwa 15 Lager. Die Meisten wurden zufällig entdeckt durch Höhlenforschung, alte Fundstücke... Einige Lager sind vollständig verschwunden oder nur teilweise erhalten. Der archäologische Zusammenhang ist nicht deutlich genug, daher fehlen uns genaue und wertvolle Informationen. Hier sind einige Lager dargestellt: die Grotte «La Violette» in Salavas, die Grotte St. Marcel, der Luftabzug «Foussoubie» in Labastide-de-Virac, die Grotte «Porche Rond» in Gras und die Grotte «Chironlong» in Gras.

VITRINE 26 : ENDE DER BRONZEZEIT UND BEGINN DER EISENZEIT

Im Gegensatz zu dem, was man denken könnte, wurde Bronze weitaus mehr in der Eisenzeit benutzt. Die Meisten Objekte sind unter den Grabhügeln gefunden worden. Zum Beispiel der Grabhügel von «Abeillou» : Nr. 1 : ein Ohrgehänge mit ausgestochenen Ringen ; Nr. 2 : ein Rasiermesser; Nr. 10 : eine Pinzette.

Der Grabhügel im Tal „La Bonne Fille“, enthielt drei Armreifen und eine Vase. Was den Grabhügel Nr. 1 «Granges» betrifft, so war dieser ein wahres Prinzengrab, das einen gedrehten Halsschmuck (Nr. 1) enthielt, sowie ein Rasiermesser (Nr. 2) und eine bronzene Fibel (Sicherheitsnadel zum Festhalten der Kleider).

SIE KÖNNEN EBENFALLS IN UNSEREM VORFÜHRUNGSZAAL AN DER PROJEKTION
VERSCHIEDENER FILME ÜBER DIE VORGESCHICHTE TEILNEHMEN.

TEXT : L.OGEL / **ÜBERSETZUNG** : M. KROHNE

ILLUSTRATIONEN : J.-L. PORTE - P.AYROLES - A. BEECHING - H. SAUMADE - Y. CHEVALIER - J.L. ROUDIL
- F. PRUD'HOMME /

VERARBEITUNG : F. PRUD'HOMME - P. BARTH